

## PROTOKOLL

über die am 17. Juni 2011 stattgefundenene öffentliche Gemeinderatssitzung:

Beginn: 20.00 Uhr

Ende: 23.20 Uhr

Anwesende: Bgm. Mag. Johanna OBOJES-RUBATSCHER  
Vize-Bgm. Thomas ZANGERL  
GR. Josef BAUMANN  
GR. Josef HEIS  
GV. MMag. Michael GRÜNFELDER  
GR. Mag. Hubert DEUTSCHMANN  
GV. David HUEBER  
GR. Alois HÖRTNAGL  
GR. Gottfried NOTHDURFTER  
GR. Sonja KIRCHEBNER  
GV. Christian SCHÖPF  
GR. Brigitte SPIEGL  
GR. Anton TRIENDL – ERSATZ  
GR. Michael SCHLÖGL – ERSATZ  
GR. Evi MAIR – ERSATZ

Entschuldigt: GR. Rupert ALTENHUBER  
GR. Patrick WEBER  
GR. Michael NIEDERKIRCHER

Bürgermeisterin Johanna Obojes-Rubatscher begrüßt die anwesenden GemeinderätInnen und Zuhörer und eröffnet die heutige öffentliche Gemeinderatssitzung.

1. Bericht der Frau Bürgermeister
2. Bericht über die Gemeindevorstandssitzung
3. Beratung und Beschlussfassung über Ankauf eines Schneepfluges
4. Beschlussfassung über die Auflage des Entwurfes und des Beschlusses über die dem Entwurf entsprechende Änderung des örtlichen Raumordnungskonzeptes im Bereich des Gst. 2803 (Weber Helmut)

5. Beratung und Beschlussfassung über die Auflage des Entwurfes und des Beschlusses über die dem Entwurf entsprechende Änderung des örtlichen Raumordnungskonzeptes und des Flächenwidmungsplanes für ein Teilstück im Bereich Gst. 3337/1 (Leitner Anna und Hubert)
6. Beratung und Beschlussfassung über die Auflage des Entwurfes und des Beschlusses über die dem Entwurf entsprechende Änderung des Flächenwidmungsplanes im Bereich des Gst. 3619 (Köchel Elisabeth).
7. Beratung und Beschlussfassung über die Auflage des Entwurfes und des Beschlusses über die dem Entwurf entsprechende Änderung des allgemeinen und ergänzenden Bebauungsplanes für das Gste.3434/15, 3434/16, 3434/17, 3434/18, 3434/19, 3434/20, 3434/21 und 3434/2.
8. Fiorenzo Centurioni, Völsesgasse 41 – Ansuchen um Beerdigung seiner Mutter in Oberperfuss
9. Beratung und Beschlussfassung betreffend Verrechnung Sperrmüllabholung durch die Gemeinde
10. Bericht über die überörtliche Kassaprüfung
11. Bericht über die örtliche Kassaprüfung
12. Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Weg, Wasser, Kanal und Verkehr
13. Bericht und Beschlussfassung betreffend der Sitzung des Ausschusses für Bau- und Raumordnung und Gemeindeligenschaften
14. Bergbahnen Oberperfuss GmbH – Ansuchen um Ermäßigung oder Erlassung der Parkplatzpacht
15. Beschlussfassung über Verkauf des Sägeareals an Hörtnagl Stefan
16. Verhandlungen betreffend ÖBB-Parkplätze
17. Anträge, Anfragen und Allfälliges

GV. Christian Schöpf stellt den Dringlichkeitsantrag, dass die Gemeinde mit Viktor Mair, dem Obmann der Agrargemeinschaft, bezüglich der Abstellplätze der ÖBB-Busse am Peter-Anich-Weg bzw. im Bereich Dickicht, Räudebad, verhandeln sollte.

**Beschluss:**

JA-Stimmen: 11

NEIN-Stimmen: 3

ENTHALTUNG: 1

Damit ist der Antrag mehrheitlich angenommen.

## **Punkt 1**

### **Bericht der Bürgermeisterin**

Die Bürgermeisterin berichtet über den Bescheid des ATL, Abteilung Bau- und Raumordnungsrecht. Es wurde die Umwidmung des Grundstücks 3434/8 von „Sonderfläche Sicherheitszentrale“ in Wohngebiet behördlich genehmigt.

Des Weiteren wurde die Änderung des Flächenwidmungsplans der Gste. 2102/5, 2102/7 und 2102/8 KG Oberperfuss (derzeit Freiland, Sonderfläche Panoramarestaurant und Sonderfläche Schipiste) und Änderung des örtlichen Raumordnungskonzeptes versagt.

Die Bürgermeisterin verliest das Schreiben des Aufsichtsratsvorsitzenden der Bergbahnen Oberperfuss GmbH, Mag. Karl Schatz. Er appelliert darin dringend, vom Verkauf der Grundstücke „Säge“ abzusehen, bis ein geeigneter Parkplatz gefunden wird. Darüber hinaus soll vom GR entschieden werden, ob Regressansprüche an die Verantwortlichen der vergangenen Jahre bezüglich der erheblichen Missstände, die zu zusätzlichen Kosten geführt haben, geltend zu machen sind.

Am 9. April wurde die Flurreinigung durchgeführt. Allen Beteiligten, das waren heuer vor allem auch Kinder und Jugendliche, herzlichen Dank für die Mithilfe, unseren Ort sauberer präsentieren zu können. Danke auch an den bewährten Organisator, GV Christian Schöpf.

Am 29. Mai fand in Seefeld der Bezirksfeuerwehrtag statt, gleichzeitig in Polling das Bataillonsschützenfest. Vize-Bgm Thomas Zangerl vertrat mich bei den Schützen, vielen Dank!

Die Bushaltestellen Brandstatt, Kammerland Mentler und Kammerland Muchn sowie Berchtesgaden wurden von der BH kontrolliert und bemängelt. Sollten keine entsprechenden Sicherheitsmaßnahmen getroffen werden, wird die Haltestellenvereinbarung nicht mehr verlängert.

## **Punkt 2**

### **Bericht über Gemeindevorstandssitzung**

Bei der Gemeindevorstandssitzung vom 9. Juni wurden folgende Subventionen gewährt: Das Ansuchen von BH Hauser für die Unterstützung der Wasserrettung“ mit € 210.-.

## **Punkt 3**

### **Beratung und Beschlussfassung über den Ankauf eines Schneepfluges**

Bürgermeisterin: Das Schneeschild des Gemeindevetraktors musste bereits oft repariert werden. Der Vorarbeiter meinte, dass dringend ein neues angeschafft werden sollte, damit die Schneeräumung jederzeit von der Gemeinde durchgeführt werden kann. Darüber hinaus ist das im Sommer in Auftrag gegebene Schild preiswerter als ein Ankauf im Herbst oder Winter. Es liegen 2 Angebote vor, wobei

jede Firma das gebrauchte Schneeschild in Zahlung nimmt. In Summe würde das Angebot der Firma Kahlbacher € 13.474,20 betragen, das Angebot der Firma Weiser € 14.088,00. Damit ist die Firma Kahlbacher Bestbieter.

Die Bürgermeisterin stellt den Antrag, der Firma Kahlbacher den Auftrag zu vergeben.

**Beschluss:**

JA-Stimmen: 15

NEIN-Stimmen: 0

ENTHALTUNG: 0

Damit ist der Antrag einstimmig angenommen.

#### **Punkt 4**

Beschlussfassung über die Auflage des Entwurfes und des Beschlusses über die dem Entwurf entsprechende Änderung des örtlichen Raumordnungskonzeptes im Bereich des Gst. 2803 (Weber Helmut)

Bürgermeisterin: Das ist die Hofstelle Weber. Der Flächenwidmungsplan ist bereits beschlossen worden. Wir brauchen jetzt noch die entsprechende Änderung des örtlichen Raumordnungskonzeptes. Es wurde von der Abteilung Raumordnung der Landesregierung begutachtet. Wir haben es uns vor Ort angeschaut und sie befürworten es.

Die Bürgermeisterin stellt den Antrag, die Änderung des örtlichen Raumordnungskonzeptes im Bereich GST 2803 von derzeit Freiland in Sonderfläche für sonstige land- und forstwirtschaftliche Gebäude – Wirtschaftsgebäude § 47 TROG 2006 aufzulegen und zu erlassen.

**Beschluss:**

JA-Stimmen: 15

NEIN-Stimmen: 0

ENTHALTUNG: 0

Damit ist der Antrag einstimmig angenommen.

## Punkt 5

Beratung und Beschlussfassung über die Auflage des Entwurfes und des Beschlusses über die dem Entwurf entsprechende Änderung des örtlichen Raumordnungskonzeptes und des Flächenwidmungsplanes für ein Teilstück im Bereich Gst. 3337/1 (Leitner Anna und Hubert)

Bürgermeisterin: Die Familie Leitner will den Hof übergeben und möchte eine entsprechende Anzahl von Baugründen in sehr knapper Bauweise für die Kinder. Wir haben mit der Abteilung Raumordnung der Tiroler Landesregierung gesprochen. Wir haben es gemeinsam angeschaut. Sie waren auch der Meinung, dass man dem beipflichten könnte. Das obere Grundstück, das (im Gegenzug, Anm.) als Bauland herausgenommen werden soll, ist etwas kleiner. Weil es für vier Kinder eine Doppelhaus- bzw. Reihenhuisanlage werden soll, würden sie (Vertreter der Abteilung Raumordnung, Anm.) dem zustimmen, dass man der Straße entlang, also anschließend an die Häuser von ihnen, noch einmal vier Parzellen á 300 m<sup>2</sup> in Bauland umwidmen könnte.

Die Bürgermeisterin stellt den Antrag, den Entwurf der Änderung des Flächenwidmungsplanes und des Raumordnungskonzeptes der Gemeinde Oberperfuss für eine Teilfläche des Gst. 3337/1 von derzeit Freiland in Wohngebiet und Umwidmung einer Teilfläche des Gst. 3337/1 von landwirtschaftlichem Mischgebiet in Freiland §41 – TROG 2006 aufzulegen und zu erlassen.

### **Beschluss:**

JA-Stimmen: 15

NEIN-Stimmen: 0

ENTHALTUNG: 0

Damit ist der Antrag einstimmig angenommen.

## Punkt 6

Beratung und Beschlussfassung über die Auflage des Entwurfes und des Beschlusses über die dem Entwurf entsprechende Änderung des Flächenwidmungsplanes im Bereich des Gst. 3619 (Elisabeth Köchl).

Bürgermeisterin: Diese Fläche ist vor 15 Jahren von einem landwirtschaftlichen Mischgebiet in Freiland rückgewidmet worden, da zum damaligen Zeitpunkt kein Baulandbedarf bestand. Die Eigentümerin Elisabeth Köchl überlässt jetzt dem Neffen ein Grundstück im Ausmaß von 716 m<sup>2</sup> für den Eigenbedarf. Das haben wir (Vertreter der Abteilung Raumordnung, Anm.) auch angeschaut. Sie haben auch gesagt, es war früher einmal landwirtschaftliches Mischgebiet. Für den Eigenbedarf ein Stück herauszunehmen und umzuwidmen, ist kein Problem. Gibt es dazu noch Fragen?

GR. Anton Triendl: Wo liegt das Grundstück.

GR. Evi Mair: Bei Gspieass.

Vize-Bgm. Thomas Zangerl: Neben Wegscheider Andreas.

Die Bürgermeisterin stellt den Antrag, den Entwurf der Änderung des Flächenwidmungsplanes der Gemeinde Oberperfuss für das Gst. 3619 von derzeit Freiland in landwirtschaftliches Mischgebiet gemäß § 40 Abs. 5 – TROG 2006 aufzulegen und zu erlassen.

**Beschluss:**

JA-Stimmen: 15

NEIN-Stimmen: 0

ENTHALTUNG: 0

Damit ist der Antrag einstimmig angenommen.

**Punkt 7**

Beratung und Beschlussfassung über die Auflage des Entwurfes und des Beschlusses über die dem Entwurf entsprechende Änderung des allgemeinen und ergänzenden Bebauungsplanes für die Gste. 3434/15, 3434/16, 3434/17, 3434/18, 3434/19, 3434/20, 3434/21 und 3434/2

Bürgermeisterin: Ich möchte gleich erläutern, dass es um die Gründe von Hofer Franz geht. Hofer Franz war mit unserem letzten Beschluss, dass der Weg ganz durchgehen soll in seinem Grundstück, nicht einverstanden. Da fallen ihm zu viele m<sup>2</sup> weg. Hofer Franz war nicht einverstanden, dass die Straße ganz bis zum Ende der Grundstücke geführt werden soll. Ich habe dann Gespräche mit der Abteilung Raumordnung der Tiroler Landesregierung und auch mit dem Raumplaner geführt. Es wurde auch erläutert, dass auf unserem großen Grundstück dann eine Straße bis zur Grundstücksgrenze in der Breite von 5 Metern geführt werden soll. Es geht ja schließlich nur darum, dass man sich eine mögliche spätere Erschließung nicht verbaut, dadurch, dass man keine Zufahrt hat. Sie haben sich überzeugen lassen, dass man die Straße im GST Hofer verkürzt, sodass sie nach 6 Grundstücken endet und der Umkehrplatz dann bei den letzten zwei liegt. Wer sich die Unterlagen angeschaut hat, weiß, wie das aussieht. Ich würde empfehlen, dass sich die Gemeinderäte bitte öfter die Grundstückssachen anschauen.

Ich habe heute Hofer Franz zu mir gebeten. Er ist noch einmal gekommen und er war jetzt damit einverstanden. Das Einzige, was ihm noch fehlt und darum bitte ich jetzt, dass die Grundstückgröße jeweils eingetragen wird, das braucht er noch.

Die Bürgermeisterin stellt den Antrag, die Auflage des Entwurfes und des Beschlusses über die dem Entwurf entsprechende Änderung des allgemeinen und ergänzenden Bebauungsplanes für die Gste. 3434/15, 3434/16, 3434/17, 3434/18, 3434/19, 3434/20, 3434/21 und 3434/2 aufzulegen und zu erlassen.

**Beschluss:**

JA-Stimmen: 15

NEIN-Stimmen: 0

ENTHALTUNG: 0

Damit ist der Antrag einstimmig angenommen.

**Punkt 8**

Fiorenzo Centurioni, Völsesgasse 41 – Ansuchen um Beerdigung seiner Mutter in Oberperfuss

Bürgermeisterin: Ein Antrag von Herrn Fiorenzo Centurioni ist eingelangt. Er schreibt:

„Sehr geehrte Damen und Herren!

Als Bürger der Gemeinde Oberperfuss, wohnhaft in Völsesgasse 41, seit April 2004, suche ich hiermit um ein Urnengrab für meine Eltern an. Sie kommen aus Verona und da ich ihr einziger Nachfahre bin, ist es ihr Wunsch in meiner Nähe begraben zu werden. In Erwartung einer positiven Erledigung verbleibe ich mit freundlichen Grüßen Ihr Fiorenzo Centurioni“

Er hat glaubhaft versichert, dass überhaupt keine Verwandten mehr in Italien sind und dass niemand mehr diese Grabstätte pflegen könnte. Wir haben ihm auch versichert, dass die Urnengräber bei uns schon Ansässigen vorbehalten bleiben, aber er wäre auch mit einem Einzelgrab zufrieden. Wir haben früher immer wieder dem stattgeben, dass Leute die seit mehreren Jahren hier wohnen, wo die Eltern keine anderen Verwandten haben, zwar nicht hier ansässig waren, aber verstorben sind, dass man auch die Möglichkeit gegeben hat, dass sie ihre Eltern hier bestatten konnten.

Die Bürgermeisterin stellt den Antrag, Herrn Fiorenzo Centurioni ein Einzelgrab für die Bestattung der Urne seiner Mutter oder seiner Eltern zu genehmigen.

**Beschluss:**

JA-Stimmen: 15

NEIN-Stimmen: 0

ENTHALTUNG: 0

Damit ist der Antrag einstimmig angenommen.

## Punkt 9

Beratung und Beschlussfassung betreffend Verrechnung Sperrmüllabholung durch die Gemeinde
---

Bürgermeisterin: Wir haben in erster Linie für ältere Gemeindebürger, die selber kein Auto haben oder keine Möglichkeit haben ihren Sperrmüll selbst zu entsorgen, das Angebot gemacht, dass sie die Kipperbrücke oder den Traktoranhänger quasi mieten. Dieser ist von Herbert zu den Personen gebracht und von den Leuten befüllt worden, wurde abgeholt und dann im Recyclinghof getrennt und entsprechend der Müllverwertung zugeführt. Damals hat man für den Anhänger bzw. die Kipperbrücke € 8,- verrechnet und die Arbeitszeit, die benötigt wurde, um den Müll zu trennen. Man kann es den Leuten nicht selbst überlassen, sondern es muss jemand dabei sein, damit das korrekt geschieht. Mehrere Leute sind der Meinung gewesen, dass der Preis nicht angemessen ist. Wir haben darüber debattiert und haben befunden, dass man die Pauschale für die Kipperbrücke auf € 25,- und für den Anhänger auf € 50,- pro Einsatz anhebt. Herbert hat das damit begründet, dass er immer wieder die Arbeit unterbrechen muss, das Gerät hinaufstellen und wieder herunterbringen muss. Er hat einen oft schon nicht unerheblichen Arbeitseinsatz. Wir würden jetzt vorschlagen die Pauschale für die Kipperbrücke auf € 25,-, für den Anhänger auf € 50,- und die Arbeitszeit pro Arbeiter, das ist die Ablade- und Sortierzeit im Bauhof, pro Stunde und Arbeiter auf € 40,- zu erhöhen. Die Abrechnung erfolgt im Halbstundentakt. Herbert hat gesagt, dass es ganz unterschiedlich ist. Manchmal ist der Müll sehr sauber getrennt, dass wirklich nur eine halbe Stunde verrechnet werden muss und manchmal ist alles durcheinander, dass 2 Arbeiter ein bis zwei Stunden damit beschäftigt sind.

Die Bürgermeisterin stellt den Antrag, die Gebühren für die Sperrmüllabholung durch die Gemeindearbeiter anzuheben. Für die Kipperbrücke soll eine Pauschale von € 25,-, für den Anhänger eine Pauschale von € 50,-, für die Ablade- und Sortiertätigkeit der Gemeindearbeiter im Bauhof werden € 40,- pro Stunde bei halbstündiger Abrechnung bemessen.

### **Beschluss:**

JA-Stimmen: 15

NEIN-Stimmen: 0

ENTHALTUNG: 0

Damit ist der Antrag einstimmig angenommen.

Bürgermeisterin: Noch eine weitere Frage. Ab wann?

Mehrere Gemeinderäte schlagen ab sofort vor.

Die Bürgermeisterin stellt den Antrag, dass die neuen Pauschalen ab sofort gelten sollen.

**Beschluss:**

JA-Stimmen: 15

NEIN-Stimmen: 0

ENTHALTUNG: 0

Damit ist der Antrag einstimmig angenommen.

**Punkt 10**

Bericht über die überörtliche Kassaprüfung
--

Bürgermeisterin: Die Bezirkshauptmannschaft, Abteilung Gemeindeaufsicht, hat die Kassa am 21.04.2011 geprüft.

Die Bürgermeisterin verliest den Bericht über die überörtliche Kassaprüfung.

**Punkt 11**

Bericht über die örtliche Kassaprüfung
--

GR. Sonja Kirchebner verliest den Bericht über die örtliche Kassaprüfung.

Dabei wurde auch der Nachweis der Subventionen angesprochen.

GR. Josef Baumann: Genau das haben wir im letzten Gemeinderat beschlossen, dass Rechnungen vorgelegt werden müssen.

GV. MMag. Michael Grünfelder: Es ist irgendwie auf meinem Mist gewachsen. Angelika hat gesagt, dass es relativ aufwändig ist. Man muss bei gewissen Vereinen mehrmals urgieren, bis man Rechnungen bekommt. Sie müssen nicht nachweisen, für welchen Zweck die Subvention verwendet wird, es kann genauso eine Bierrechnung sein.

GR. Josef Baumann: Nein. Genau das war der Grund, wenn ich das so sagen darf, weil ich in der vorhergehenden Periode Obmann war, weil man gesagt hat, wir haben so eine Flut an Subventionen. Sicher, der eine sieht es als geringen Betrag, der andere sagt, € 300,-- ist ein schöner Betrag. Wir haben dann gesagt, es sollen nicht sozusagen damit nur die Bierkassen gefüllt werden, sondern es sollte für sonstige Ausgaben von Vereinen genutzt werden. Ich denke, jeder Verein hat üblicherweise auch eine Kassaführung. Und da sollte es kein Problem sein, wenn man die € 300,-- mit irgendwelchen Ausgaben für irgendwelche Sachaufwendungen, die man sonst braucht, belegt. Das war der Hintergrund, warum wir das vor drei oder vier Jahren eingeführt haben. Es soll kein Biergeld sein.

GV. MMag. Michael Grünfelder: Da zu entgegnen, es ist anscheinend in der Gemeindegasse so gehandhabt worden, dass eigentlich jede Rechnung, die den Betrag übersteigt oder erfüllt hat, dann eigentlich schon ausgereicht hat, dass man das durchgewunken hat. Es ist keine Unterscheidung getroffen worden, für welchen Verwendungszweck das dann verwendet wurde.

GR. Anton Triendl: Die Rechnungen haben sie ja, bevor sie den Antrag gestellt haben, beigelegt, oder nicht?

GR. Josef Baumann: Nein, an und für sich nicht. Man hat gesagt, die Vereine bekommen die Subventionen und müssen nachweisen, dass sie für die € 300,-- Fußbälle oder einen Schlauch oder egal was damit gekauft haben. Bierkistenrechnung soll das keine sein.

Bürgermeisterin: Ich glaube schon, dass es nicht unbillig ist, dass die Gemeinde schon erfahren soll, was mit den Subventionen passiert und welche sinnvollen Investitionen in dem jeweiligen Verein gemacht werden. Ich glaube es ist nicht so unbillig, dass man das trotzdem beibehält, auch bei kleineren Vereinen mit weniger Subvention.

GV. MMag. Michael Grünfelder: Aber dann nicht beibehalten, sondern dann müssen wir es ändern. Dann müssen wir wirklich sagen eben nicht die Bierrechnung, beispielsweise.

GR. Gottfried Nothdurfter: Kann der Prüfungsausschuss sagen, wie viele Bierrechnungen es gegeben hat. Vielleicht könnt ihr es einmal erheben. Aber ich glaube nicht, dass alle diese Vereine nur eine Bierrechnung abgeben müssen. Es gibt doch so viele andere Dinge zu bezahlen, von Referenten, Fotoapparate oder verschiedene Anschaffungen, und das sind legitime Rechnungen. Mir würde nie einfallen, eine Bierrechnung für ein Fest oder für eine Veranstaltung in der Gemeinde als Nachweis der Subvention zu bringen. Ich würde es so beibehalten.

GR. Sonja Kirchbner: Ich wollte sagen, dass Angelika gesagt hat, dass sie den meisten Vereinen nachlaufen muss, damit sie die Rechnungen bekommt. Wenn das wirklich so ist, dann würde ich sagen, sie bekommen die Subvention erst, wenn sie die Rechnungen vorgewiesen haben. Es kann nicht sein, dass Angelika ihre Arbeitszeit verwenden muss, dass sie denen nachlaufen muss, damit sie die Subventionen bekommen.

GR. Mag. Hubert Deutschmann: Es sollte sicher Bringschuld des Vereines sein. Nicht eine Holschuld der Gemeinde oder der Sekretärin, sondern Bringschuld des jeweiligen Vereines gegen Vorlage entsprechender, widmungsgemäßer Verwendung ohne Aufforderung und sonst wird es nicht ausgezahlt.

Bürgermeisterin: Angelika glaubt, sie muss da noch urgieren und wenn sie das tut, möge sie es machen. Aber ich glaube, es ist nicht so eine Überforderung wenn sie bei einem Verein nachfragt, der es noch nicht eingereicht hat.

GR. Mag. Hubert Deutschmann: Es ist nicht ihre Aufgabe, ich glaube, das sollte man schon sagen.

GV. MMag. Michael Grünfelder: Bei 20 Vereinen, wenn dann die Hälfte mit der Erfüllung schleisig ist.

GR. Josef Baumann: Dann brauchen sie das Geld nicht.

Bürgermeisterin: Dann bekommen sie eben keine Subvention. Dann wird nichts ausgezahlt.

GV. MMag. Michael Grünfelder: Wir halten uns bei einem relativ kleinen Thema relativ lange auf. Der Ansatz ist einfach nur, entweder man ändert es dahin gehend, dass man Kriterien festlegt, wie man es ändern will oder führt einfach die Grenze mit € 400,-- oder € 500,-- ein, wo man einfach keine Rechnungen verlangt. Entweder, oder.

GR. Mag. Hubert Deutschmann: Vielleicht, dass der Finanzausschuss in der nächsten Sitzung sich dem Thema annimmt und bis zur nächsten Sitzung einen Vorschlag unterbreitet.

## Punkt 12

Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Weg, Wasser, Kanal und Verkehr
---

GR. Josef Heis verliest das Protokoll der Ausschusssitzung vom 31.03.2011.

GR. Josef Heis: Hat noch jemand Fragen dazu?

GR. Brigitte Spiegl: Was ist mit dem Becken, das wir machen müssen. Ist wegen dem Grund schon irgendetwas geschehen?

Bürgermeisterin: Ich möchte noch generelle Sachen berichten. Wegen der Wasserleitung, oder vielmehr wegen dem fehlenden Unterwagen für DI Gspan habe ich auch noch dreimal urgiert. Einmal bei Marxn Josef und zweimal bei Erhards Walter und es scheint in der Zwischenzeit geklappt zu haben. Beim Retentionsbecken hat es zwar eine offensichtliche, scheinbare Übereinstimmung gegeben, aber der Vertrag wurde immer noch nicht unterzeichnet. Er ist dann von der Seite Weber zum Anwalt Danler gegangen. Unser Rechtsvertreter hat dann Kontakt aufgenommen und es hat geheißen: Nein, da wären noch Sachen zu klären. Wir haben uns dann um einen gemeinsamen Termin mit Rechtsanwalt Danler bemüht. Ich habe gesagt, dass ich ohne Rechtsbeistand nicht zu einem Rechtsanwalt gehe und habe unseren Rechtsvertreter herbeigezogen. Wir haben uns dann diesen Dienstag getroffen. Es wurden einige Sachen abgeklärt, abgeändert und nun schauen wir, ob die Familie Weber damit einverstanden ist.

GR. Josef Heis: Es schaut, glaube ich, nicht so schlecht aus, oder?

Bürgermeisterin: Es schaut nicht schlecht aus. Wir sind jetzt auf alles eingegangen, was sie gefordert haben. Sie wollten den Zaun an einer anderen Stelle, sie wollten dort absperren, sie wollten sicher sein, dass ja keine Fäkalien oder Abwässer in das Becken gelangen. Sie haben gemeint, ob dort vielleicht ein Tank kommt. Nein es

kommt keiner. Sie wollten ein Servitut eingetragen bekommen um den Weg um das Becken herum. Es war eh schon ausgemacht. Es waren eigentlich Kleinigkeiten, aber das hat man jetzt mit dem Anwalt ausgeräumt und in den Vertrag aufgenommen. Der Vertrag wurde ihnen bereits zugestellt, wobei ich gesagt habe, sie mögen sich nicht mehr allzu lange Zeit lassen, weil wir einfach weiter tun müssen.

GR. Josef Heis: Ich möchte noch etwas ergänzen. Am 26. Mai hat das Planungsbüro Eberl dem Ausschuss die Trassenführung, also die gesamten Pläne vorgestellt. Wir sind das mit ihnen durchgegangen. Mittlerweile haben sie das Projekt eingereicht, für die wasserrechtliche Bewilligung.

GV. MMag. Michael Grünfelder: Jetzt rein vom zeitlichen Horizont. Wenn das mit der Wasserversorgung alles andere als auf Schiene ist, Sanierung Wasserleitung. Kann es da zeitliche Probleme geben, wenn man den Kanal wirklich auf Schiene hat, inklusive Einreichung bei der Behörde, dass man dann beim anderen so hinten ist, dass es da Probleme geben kann.

GR. Josef Heis: Es wird keine Probleme geben, weil wir auch eine Bauverzögerung durch die ganze Geschichte mit dem Becken haben. Was für heuer noch geplant ist, das kommt jetzt darauf an, wie lange das Behördenverfahren dauert, dass man das Becken baut und eventuell die Leitung vom Rangger Strassl rauf, dass man im Frühjahr mit der Kanalisierung starten kann und gleich schon einen Anschluss hat. Da gibt es den Sammler Ranggen, wo für die Völsesgasse der Anschluss geplant wäre, dass man dort über das Totengassl hinauf den Kanal legt. Für die Wasserleitung, je nachdem welche Variante kommt, müssen wir auch noch einmal eine Einreichung machen. Das muss auch noch einmal wasserrechtlich bewilligt werden. Wir können nicht einfach nur eine Wasserleitung bauen. Aber das können wir jetzt noch nicht machen, da wir nicht wissen, was wir einreichen sollen.

GV. MMag. Michael Grünfelder: Du siehst jetzt beim momentanen Stand noch kein Problem.

GR. Josef Heis: Nein, sehe ich eigentlich nicht. Es ist mit dem Planer alles so abgesprochen.

GR. Evi Mair: Das heißt, dass man die Ausschreibung für die Kanalisierungsarbeiten vielleicht schon im Herbst oder Ende des Jahres machen kann?

GR. Josef Heis: Da ist eine Überlegung, ob man nicht 2-3 Ausschreibungen macht, dass man im ersten Schritt nur einmal das Becken ausschreibt und die Kanalleitung vom Rangger Strassl herauf. Die anderen Ausschreibungen können wir erst machen, wenn wir den Wasserrechtsbescheid haben, dass wir diese über den Winter machen.

GV. MMag. Michael Grünfelder: Für die Wasserleitung?

GR. Josef Heis: Nein, für die Kanalleitung.

GR. Evi Mair: Vom Zeitpunkt her ist es sicher besser Ende des Jahres, dass die Firmen über den Winter planen und sagen, im Frühjahr gibt es eine Arbeit, da ist es vom Preis her vielleicht günstiger.

GR. Josef Heis: Wie gesagt, wir können überhaupt nicht sagen, wie lange das Behördenverfahren dauert. Das ist das Problem.

GR. Alois Hörtnagl: Kann man da keinen Druck machen?

GR. Josef Heis: Natürlich, da ist der Planer auch dahinter. Sie wollen auch weiterarbeiten.

## Punkt 13

### Bericht und Beschlussfassung betreffend der Sitzung des Ausschusses für Bau- und Raumordnung und Gemeindeliegenschaften

11359 Oberperfuss VS Sanierung- Preisspiegel ALLE GEWERKE  
Stand: 17.06.2011

	Bestbieter Gewerke	Nachlass						Skonto 3%	
		Angebote	Angebot netto	Prozent	EUR	Angebot netto	MWSt 20%		Angebot brutto
01_Bodenleger	Malex	3	6.996,00	0	0,00	6.996,00	1.399,20	<b>8.395,20</b>	-251,86
02_Schiebetüranlage	Fiegl+Spielberger	4	9.600,00	0	0,00	9.600,00	1.920,00	<b>11.520,00</b>	-345,60
03_Malerarbeiten	Malex	4	12.534,19	5	626,71	11.907,48	2.381,50	<b>14.288,98</b>	-428,67
04_Spengler	Auer	4	77.812,90	4	-3.112,52	74.700,38	14.940,08	<b>89.640,46</b>	-2.689,21
05_Fenster	Fenster Visionen	3	32.325,08	0	0,00	32.325,08	6.465,02	<b>38.790,10</b>	-1.163,70
06_Sonnenschutz	Ennemoser	5	16.637,00	0	0,00	16.637,00	3.327,40	<b>19.964,40</b>	-598,93
07_Eingangstürenelement	Nocker Metallbau	5	8.338,00	0	0,00	8.338,00	1.667,60	<b>10.005,60</b>	-300,17
08_Sportboden	Strabag	3	30.645,20	0	0,00	30.645,20	6.129,04	<b>36.774,24</b>	-1.103,23
09_Dachstuhlverstärkung	TP-Zimmerei	3	8.158,00	4	-326,32	7.831,68	1.566,34	<b>9.398,02</b>	-281,94
10_A-WDVS	Eberharter u Gruber	3	19.628,00	0	0,00	19.628,00	3.925,60	<b>23.553,60</b>	-706,61
11_Elektroarbeiten	ET Spiegl Stefan	1	23.250,00	0	0,00	23.250,00	4.650,00	<b>27.900,00</b>	-837,00
12_Maurerarbeiten	Haid	1	10.519,00	0	0,00	10.519,00	2.103,80	<b>12.622,80</b>	-378,68
13_Innentüren	Huter&Söhne	1	26.485,00	15	3.972,75	22.512,25	4.502,45	<b>27.014,70</b>	-810,44
14_Brandschutzfenster	Fenster Visionen	3	15.161,00	0	0,00	15.161,00	3.032,20	<b>18.193,20</b>	-545,80
15_Heizung	Ragg	1	5.053,64	0	0,00	5.053,64	1.010,73	<b>6.064,37</b>	-181,93
16_Vorhänge Klassen	offen	1	0,00	0	0,00	0,00	0,00	<b>0,00</b>	0,00
17_Regale Lager Turnsaal	offen	1	0,00	0	0,00	0,00	0,00	<b>0,00</b>	0,00
SUMMEN			303.143,01			295.104,71	59.020,94	<b>354.125,66</b>	-8.706,92
								<b>345.418,74</b>	
								<b>286.000,00</b>	

## Punkt 14

Bergbahnen Oberperfuss GmbH – Ansuchen um Ermäßigung oder Erlassung der Parkplatzpacht
--

Die Bürgermeisterin verliest die Briefe von Geschäftsführer Mag. Hubert Deutschmann.

Bürgermeisterin: Wir haben das im Gemeindevorstand behandelt. Wir haben es, muss ich sagen, weitgehend positiv behandelt. Nur haben wir befunden, dass wir über € 8.000,- im Gemeindevorstand nicht beschließen können. Deshalb wird es jetzt im Gemeinderat behandelt. Der Gemeindevorstand meint, dass man für die Jahre 2010/2011 und 2011/2012 eine Befreiung des Pachtzinses aussprechen sollte und man dann schauen soll, wie es weitergeht und wenn es dann vielleicht nötig ist, das jährlich beschließen.

GR. Sonja Kirchebner: So wie ich das sehe, ist das eigentlich wie eine außerordentliche Subvention der Gemeinde an die Bergbahnen.

GR. Anton Triendl: Im Prinzip ist es egal wie wir das machen, wir müssen so oder so dem Lift etwas zuschießen.

GR. Sonja Kirchebner: Im Prinzip ist es eine außerordentliche Subvention der Gemeinde.

Bürgermeisterin: Wenn wir das nicht zuschießen, müssen wir entsprechend mehr subventionieren. Wie man das nennt, ist egal.

Die Bürgermeisterin stellt den Antrag, den Pachtzins für die Jahre 2010/2011 und 2011/2012 auszusetzen.

Bürgermeisterin Mag<sup>a</sup>. Johanna Obojes-Rubatscher und GR. Mag. Hubert Deutschmann erklären sich für diesen Antrag befangen.

### **Beschluss:**

JA-Stimmen: 13

NEIN-Stimmen: 0

ENTHALTUNG: 0

Damit ist der Antrag einstimmig angenommen.

Bürgermeisterin: Dann habe ich noch einen Antrag. Die Dorfliste, Gottfried Nothdurfter, stellt den Antrag auf Änderung der Parkabgabenverordnung der Gemeinde Oberperfuss 2007 zur Gemeinderatssitzung am Freitag, den 17. Juni 2011. §3 der Parkabgabenverordnung der Gemeinde Oberperfuss aus dem Jahre 2007. Den §3 Abs. 2 möchte er geändert haben. Die Höhe der Parkgebühr für die Benützung der unter §1 Abs.2 dieser Verordnung angeführten Parkfläche beträgt täglich € 4,- anstelle von € 5,-. Er möchte auch die Änderung von §3 Abs. 7

Ausstellung der sogenannten Parkkarte. Die pauschalierte Parkkarte gilt nur für den genannten Zeitraum und beträgt € 30,-- statt € 50,--.

GV. David Hueber: Reden wir vom oberen Parkplatz?

Bürgermeisterin: Ja, der Parkplatz in Stigltreith.

GV. MMag. Michael Grünfelder: Ist das eine Halbjahreskarte?

GR. Gottfried Nothdurfter: Das ist eine Saisonkarte und gilt vom 1. April bis zum 31. Oktober.

GR. Alois Hörtnagl: Die € 5,-- sind es zurzeit und Antrag ist für € 4,--. Das verstehe ich nicht ganz. Wir wollen ja, dass der Lift belebt wird und wollen ja, dass die Leute mit dem Lift fahren und nicht dass wir billiger werden. Das verstehe ich nicht ganz.

GV. Christian Schöpf: Bei der Saisonkarte bin ich dafür, dass sie bei € 50,-- bleibt und nicht auf € 30,-- heruntergeht.

GR. Mag. Hubert Deutschmann: Ich würde es jetzt auch nicht verstehen, Gottfried. Wenn du den Straßenzustand anschaust, die Belästigung der angrenzenden Bewohner, die Verkehrssicherheit und den Umweltaspekt. Wenn wir alternative Transportmöglichkeiten haben, wie jetzt, dass wir genauso von 08:00 bis 17:00 Uhr fahren, dann würden wir ja mit deiner Entscheidung und deinem Antrag noch sagen und signalisieren, dass sie bitte alle mit den Auto hinauffahren sollen. Das kann doch nicht das Ziel sein. Ich finde keinen Grund, wie wir signalisieren sollen, dass das Verkehrsaufkommen die 6 km von Oberperfuss rauf nach Stigltreith, dass das intensiver sein wird. Du bist ein guter Mensch und möchtest alles möglichst gratis haben, aber das kann es meines Erachtens wirklich nicht sein. Für mich ist es auch die Frage, auf jeden Fall, dass wir beim Parkplatz drinnen auf jeden Fall auf € 5,-- natürlich nach oben gehen. Ich muss mir andere Alternativen anschauen, was zum Beispiel die Axamer Lizum oder die anderen alle verlangen, was die Tourengerer angeht. Stell dir vor wir verlangen hier drunten € 5,--, oben signalisieren wir jetzt € 4,-- und wir haben alternative Dinge, die uns helfen, das Ganze über den Sommer kostenführend zu decken. Wir können sagen, dass wir den Sommer mit halbwegs einem vertretbaren Kostenfaktor führen, letztes Jahr haben wir einen relativ kleinen Abgang gehabt, vielleicht schaffen wir das heuer noch besser, um eben für die Oberperfer, 6-7 Bedienstete, Ganzjahresarbeitsplätze zu schaffen und das schaffen wir nicht. Das geht einfach in die falsche Richtung. Ich würde eher sagen, für mich würde das eher teurer werden, weil die € 50,--, die jetzt oben Pauschale sind, auf € 30,-- zu reduzieren, da signalisiert man, dass alle ins Auto steigen sollen und alle oben parken sollen.

GV. Christian Schöpf: Wir haben einmal für € 7,-- abgestimmt. Das war zu hoch. Das haben wir auch auf € 5,-- reduziert. Aber die Frage, die ich jetzt noch habe ist, wie schaut es mit dem Parkplatz beim Panoramarestaurant aus?

GR. Mag. Hubert Deutschmann: Dort ist die Zufahrt verboten.

GV. Christian Schöpf: Dort ist keine Parkvorrichtung?

GR. Mag. Hubert Deutschmann: Nein.

GV. Christian Schöpf: Wenn oben voll ist?

GV. David Hueber: Da steht sogar eine Tafel unten.

GR. Mag. Hubert Deutschmann: Wir haben vorheriges Jahr eine eigene Tafel aufgestellt. Heuer haben sie natürlich schon zum Teil dort geparkt und haben kleine Kärtchen ins Auto gegeben und ich gehe zukünftig dort beinhart mit Besitzstörung vor. Zwischen Schwaz und Landeck steht alles dort oben und die weichen dann alle dem Gemeindeparkplatz aus und Gottfried, wenn du dir die Anzahl der Plätze anschaust, die es gibt, wir haben ja nicht viel, die stehen ja dann überall neben dem Weg. Das geht in die falsche Richtung.

GV. Christian Schöpf: Dann hätte ich noch eine Frage, Hubert. Kann das Liftpersonal auch Strafzettel ausstellen?

GR. Mag. Hubert Deutschmann: Wir sind nicht befugt.

GV. Christian Schöpf: Dann habe ich noch eine Frage und zwar wegen den Automaten oben. Das ist ein eigenes Thema, das wissen wir alle, das haben wir auch im Vorstand behandelt. Da müssen wir uns etwas einfallen lassen wegen dem Wechselgeld.

Bürgermeisterin: Ich bin schon dran.

GR. Mag. Hubert Deutschmann: Was wir letztes Jahr gemacht haben war, dass wir eine riesige Tafel bei der Auffahrt Stiglreith montiert haben. Ich gebe dir schon recht, es ist ein bisschen ein veraltetes System. Es kommen auch zunehmend Leute, die mit der Quick-Funktion oder mit Plastikgeld zahlen wollen und es ist ein Trend, dass sie jeden Betrag so zahlen wollen. Ich habe keine Freude damit, weil uns dadurch auch Kosten entstehen. Wenn man das so fördert, das kostet 1,5- 2%. Das ist extrem teuer.

Bürgermeisterin: Ich bin dabei und schaue einmal nach, ob man diese Automaten gegen Automaten, die auch Wechselgeld anbieten, austauschen kann. Wobei man natürlich schon auch bedenken muss, dass dann der Betreuungsaufwand -man muss ja schauen, dass Wechselgeld drinnen ist - wesentlich höher ist.

GR. Anton Triendl: Müssen da nicht beim Entleeren immer zwei Personen dabei sein.

GR. Josef Heis: Du meinst beim Entleeren nach dem Vier-Augen-Prinzip?

GR. Mag. Hubert Deutschmann: Du meinst wegen Missbrauch. Da ist eine Rolle drinnen. Da ist eine Quittung drinnen und die Endsumme der Rolle, das ist ja der Betrag der eingenommen wird. Das macht der Betriebsleiter.

Vize-Bgm. Thomas Zangerl: Ich wollte das wegen dem Wechselgeld auch ansprechen. Meiner Meinung nach steht der Hinweis für die Parkgebühr zu weit oben. Da ist es schon zu spät, dass es die Leute sehen. Sie fahren dann hinauf und

oben bekommen sie kein Wechselgeld mehr. Das Nächste, was ich sagen will, ist, dass es heuer das erste Mal ist, dass der Lift Montag und Dienstag geschlossen ist. Wenn der Lift läuft sind € 5,- ok, aber wenn er geschlossen ist, wie kommen dann die Leute hinauf? Dann müssen sie oben am Parkplatz € 5,- bezahlen, sind diese gerechtfertigt.

Amtsleiterin Evi Niederkircher: Die müssen sie ja jetzt auch zahlen.

Vize-Bgm. Thomas Zangerl: Wenn der Lift nicht läuft?

Amtsleiterin Evi Niederkircher: Er läuft jetzt ja auch nicht.

Vize-Bgm. Thomas Zangerl: Ich würde es erst dann ansprechen, wenn der Lift läuft.

Die Amtsleiterin erklärt, dass die Bezahlung der Gebühr nicht mit den Betriebszeiten des Liftes in Verbindung gebracht werden darf.

GV. David Hueber: Zahlen muss man überall, wie zum Beispiel im Gleirsch.

Bürgermeisterin: Ich denke mir, ob man jetzt eine Mautstraße hat und ob man für die Straße zahlt oder oben für den Parkplatz zahlt, ist im Prinzip kein Unterschied. Wenn ich Waldrast fahre, muss ich auch € 5,- zahlen. Ich denke, was nichts kostet, ist einfach nichts wert und ich denke mir, man muss auch auf unsere Bevölkerung schauen, dass man nicht einen großen Verkehrsstrom dort hinauf zügelt, sondern dass man möglichst schaut, dass sie mit der Bahn fahren.

GR. Gottfried Nothdurfter: Wie kommt es zu dem Antrag? Wie Christian erwähnt hat, hat der damalige Liftausschuss und die letztjährige Konstellation die Idee von € 7,- gehabt. € 7,- waren total abgehoben, waren ein Negativwerbung für Oberperfuss. Der Preis war eindeutig zu hoch. Verschiedene Fraktionen waren dagegen und dann ist der Kompromissvorschlag herausgekommen. Bei der letzten Abstimmung dazumal, dass beim unteren Parkplatz € 4,- und beim oberen Parkplatz € 5,- zu bezahlen sind, war ein Missgeschick und hat eigentlich der Bürgermeister so festgesetzt und es hätte eigentlich der gleiche Preis sein müssen. Entweder oben € 4,- oder unten der gleiche Preis wie oben. Deswegen ist das Angebot, das wir oben der Bevölkerung geben, mit € 4,- sehr gut bezahlt und die sogenannte Saisonparkkarte mit € 30,- ist auch gut, denn dann kaufen sie vielleicht mehrere. Bis jetzt hat die Karte nur eine Person um € 50,- gekauft. Daran sieht man, wie sinnlos wir verschiedene Dinge beschließen. Der Lift kann auch nicht beim besten Willen auf einmal mit dem Preis raufgehen und € 5,- verlangen, sondern das muss wahrscheinlich auch im Gemeinderat oder zumindest im Aufsichtsrat beschlossen werden. So sieht die Situation aus. Ich habe den Antrag gestellt, was waren hierfür die Gründe - familienmäßig wäre es günstig wenn wir diese Preise machen würden. Ihr habt diskutiert wegen Wechselgeld, das ist in Arbeit, aber bis jetzt gab es noch keine Lösung. Es gab immer Diskussionen und die Leute sind dort gestanden und haben es nicht lösen können. Wenn man wegen dem Verkehr schaut, dann wundert mich, warum es auf Stigleith so viele Einzelgenehmigungen, um die 200, gibt. Es gibt eine Agrargemeinschaft, die einen eigenen Parkplatz dort oben haben. Ich sehe nicht ein, warum ein 1/3 der Bevölkerung nicht bezahlen muss und die restlichen 2/3 schon. Das sehe ich nicht ein. Darum ist der Gleichheitsgrundsatz für mich wichtig,

deshalb mein Antrag. Ihr müsst aber nicht weiter diskutieren. Ich habe den Antrag gestellt. Die Argumente kenne ich. Wir haben das so oft durchdiskutiert.

GR. Gottfried Nothdurfter stellt den Antrag, die Parkgebühr auf € 4,-- und die Parkkarte auf € 30,-- zu reduzieren.

**Beschluss:**

JA-Stimmen: 1

NEIN-Stimmen: 13

ENTHALTUNG: 1

Damit ist der Antrag mehrheitlich abgelehnt.

Bürgermeisterin: Gottfried, ich verstehe dich auch. Wenn wir mehr Geld hätten, könnten wir darüber diskutieren, aber leider Gottes sind wir auf alles angewiesen.

## Punkt 15

Beschlussfassung über Verkauf des Sägeareals an Hörtnagl Stefan
---

Bürgermeisterin: Bezüglich Grundstück ist kein weiteres Angebot eingegangen. Ich habe aber noch vorher mit Hörtnagl-Anich Karl wegen einem eventuellen Grundtausch gesprochen, wegen einem eventuellen Gehsteig. Wir haben zuerst einen Vorschlag westlich vom Grundstück Sägeareal gemacht. Dem hat Hörtnagl-Anich aber nicht zugestimmt. Wenn, dann wäre es für ihn interessant im Bereich um den Stall, damit er sich dort rundherum mit dem Traktor bewegen kann. Es gibt jetzt einen zweiten Vorschlag. Es handelt sich um 64 m<sup>2</sup>. Stefan Hörtnagl ist damit einverstanden, dass dort ein Grundtausch stattfindet. Er würde sogar noch mehr abgeben, wenn sich jemand für den östlichen Teil interessiert. Vielleicht ergibt sich ja einmal etwas. Aber dieser Grundtausch muss zuerst mit der Gemeinde und Hörtnagl-Anich gemacht werden.

Die Bürgermeisterin stellt den Antrag, aufgrund des Gemeinderatsbeschlusses vom 12. April 2011 die beiden Grundstücke des ehemaligen Sägeareals, Gst. 2898 und Gst. 2899, abzüglich der Busbucht und der für den Tausch für einen Gehsteig benötigten 64 m<sup>2</sup> an der nordöstlichen Grundgrenze zum Stall von Hörtnagl-Anich zum Preis von € 160,-- pro m<sup>2</sup> zu veräußern.

**Beschluss:**

JA-Stimmen: 11

NEIN-Stimmen: 4

ENTHALTUNG: 0

Damit ist der Antrag mehrheitlich angenommen.

GR. Josef Heis: Ich möchte noch etwas dazusagen. Ich bin nicht dagegen, dass Hörtnagl Stefan den Grund bekommt. Aber ich bin gegen die Vorgangsweise, dass heute ein Grund der Gemeinde verkauft wird, ohne dass man für den Verwendungszweck, den der Grund gehabt hat, eine Alternative hat. Die haben wir nicht gehabt und deswegen stimme ich dem Verkauf nicht zu. Also nicht wegen Hörtnagl Stefan.

Bürgermeisterin: Das möchte ich schon auch unterstützen bzw. auch unterstreichen. Es geht nicht darum, einem Gewerbetreibenden einen Grund nicht zu gönnen, sondern es wäre einfach wichtig, dass man sich vorher im Klaren ist, was es für uns für Konsequenzen hat.

## Punkt 16

Verhandlungen betreffend ÖBB-Parkplätze
---

GV Christian Schöpf stellt den Antrag, dass die Gemeinde mit Viktor Mair, dem Obmann der Agrargemeinschaft, bezüglich der Abstellplätze der ÖBB-Busse am Peter-Anich-Weg bzw. im Bereich Dickicht, Räudebad, verhandelt.

Bürgermeisterin: Wieso mit dem Obmann der Agrargemeinschaft? Ist das alles Agrarwald?

GV. Christian Schöpf: Ja. Da sind natürlich Teilberechtigte dabei. Drüben bei der Wegquerung zum Thaler, wo der Bus Richtung Räudebad fährt, sind zwei Ausbuchtungen. Dort hätten fünf Busse in den Ausbuchtungen Platz. Mehr als fünf Busse sind es nicht, weil ich mit den Busfahrern geredet habe. Am Wochenende würden dort fünf Busse stehen. Drei Busse mit 15 Meter und zwei Busse mit 12 Meter. Die große Ausbuchtung, das wurde ausgemessen, beträgt 62 Meter, ganz locker bemessen und drinnen beim Räudebad sind es noch 15 Meter. Drinnen beim Räudebad ist Gemeindegrund. Dort könnte man auch etwas machen. Die Diskussion war in der letzten Gemeinderatssitzung wegen der Busparkplätze. Da haben wir aufgeworfen, dass dort drinnen die Möglichkeit besteht, das zu machen. So wie es aussieht, hätten die Busse drinnen Platz. Dann wären die Busse auch von den ganzen Wohnanlagen weg. Wenn sie im Winter mit den Standheizungen aufheizen, bestünde drinnen keine Belästigung. Das wäre dort drinnen ideal. Man könnte das einmal abklären, ob es zustande kommt, das wissen wir jetzt auch noch nicht genau.

GV. MMag. Michael Grünfelder: Dort wohnen aber auch Leute. Es ist ja nicht so, dass dort niemand wohnt.

GV. David Hueber: Aber weiter weg.

GV. MMag. Michael Grünfelder: Na ja, aber nicht weit weg. Nicht weit weg und auch von der Lage her ein bisschen angehoben. Räudebad kennst du schon, oder? Dort sind die Leute nicht weit weg. Das ist dir schon klar.

GV. David Hueber: Da reden wir aber von weiter draußen schon auch. Drinnen ist ja nur ein Bus.

GV. MMag. Michael Grünfelder: Ich kenne die Örtlichkeiten.

GR. Josef Heis: Ob dort ein Bus steht oder fünf Busse stehen, spielt im Prinzip keine Rolle.

GV. David Hueber: Vom Lärm her schon.

GR. Josef Heis: Dort, wo Rupert gesagt hat, dass er sofort einen Volksaufstand macht, das wäre draußen beim Grund von Hörtnagl Karl, wo Kurt oft den Bus hingestellt hat und er hat auch immer nur einen Bus um fünf Uhr in der Früh gestartet und da hat sich das ganze Badhaus beschwert. Ob dort jetzt ein Bus startet oder fünf?

GV. David Hueber: Das ist in meinen Augen ein Unterschied.

GR. Josef Heis: Erstens werden sie nicht alle zugleich gestartet. Den Lärm haben sie auch von dem einen Bus gehabt, über den sie sich beschwert haben. Ich kenne das Rädebad auch. Unmittelbar danach steht dort das erste Haus.

GV. David Hueber: Vom Platz her wäre dort ja nur ein Bus.

GV. Christian Schöpf: Die Bucht könnte man ja vergrößern. Das sind ja 62 Meter. Da ist ja noch ein bisschen Platz. Mir geht es um auch um folgendes. Da regt ihr euch auf, im Parkplatz drinnen sind fünf Busse, die starten genauso. Da sind genauso Anrainer. Wir suchen Busparkplätze. Das Sägegrundstück ist verkauft, das ist erledigt. Die Alternative drinnen wäre eine gute Idee. Man kann sie nicht zum Sportplatz rausbringen, das wäre noch die bessere Idee. Man müsste eine andere Straße rausführen. Beim Sportplatz draußen wäre es das Idealste.

GR. Anton Triendl: Eines muss ich schon sagen. Ich finde es eine gute Idee, denn jetzt gibt es eine Alternative. Mir wäre das ja nie eingefallen. Und wo die Busse stehen, ist mir egal. Ob sie dort drinnen stehen und wenn, dann ist es ja nur fürs Wochenende.

Bürgermeisterin: Nein, sie sollten dann schon immer dort stehen.

GV. MMag. Michael Grünfelder: Für mich ist es keine Alternative wenn man sagt, ich habe eine Alternative auf Kosten von anderen Leuten. Das ist keine Alternative, zur Verbesserung der einen, auf Kosten der anderen. Das ist keine Verbesserung.

GV. Christian Schöpf: Dann müssen wir in den Sportplatz hinausgehen.

GR. Mag. Hubert Deutschmann: Ich finde es interessant, dass wir jetzt eigentlich alle erkennen, wie geschickt das ist, wenn man irgendeine Situation verändert, ohne darüber nachzudenken, was es bewirkt. Ich hätte gesagt, wir verkaufen oben das Areal dann, wenn wir für die jetzige Nutzungsmöglichkeit des Areals bei der Säge eine Alternative haben. Nein, Gemeinderäte verkaufen das jetzt vorher, ohne sich zu überlegen, was wir mit den bisherigen Nutzungsmöglichkeiten tun und jetzt sind wir

dort drinnen im Dilemma. Jetzt sehen wir direkt, welche Alternativen es gibt, nämlich keine, wo wir alle einer Meinung sind. Die bisherige Situation oben beim Sägeareal einmal die Busse zu diesem Zeitpunkt hinzustellen, hat in letzter Zeit niemanden riesig berührt. Zum Zweiten, das muss ich jetzt einfach anmerken, von meiner Situation Gemeinderat und eben von den Bergbahnen. Wenn ich mich nicht täusche, dann war das ein einstimmiger Beschluss des Gemeinderates, einen Aufsichtsrat zu installieren. Oder sehe ich das falsch? Und jetzt frage ich, welchen Wert hat der Aufsichtsrat in den Augen der 15 Gemeinderäte, wenn sie über das Schreiben vom Vorsitzenden des Aufsichtsrates einfach so drüber hinweg gehen. Zuerst sagt die Gemeinde, wir wollen einen Aufsichtsrat. Der Aufsichtsrat hat Kompetenzen, er hat Verantwortung, er nimmt uns viel ab. Und das erste Mal, wo der Aufsichtsrat in sich diskutiert, ich habe dem Aufsichtsrat einen heurigen Winter präsentiert. Ich habe ihm jeden Tag präsentiert, wie viel Gäste wir gehabt haben, wie viele Fahrten, wie viele Autos, wie viel Autos zu viel waren und wie oft sind wie viele Autos auf dem Zeiler-Acker gewesen. Und daraus haben wir erkannt, dass wir einfach Parkfläche brauchen. Der Aufsichtsrat schreibt an den Eigentümer ein Schreiben, und was tun wir? Keiner hat es wert gefunden, darüber zu diskutieren und zu sagen, was wollte der Aufsichtsrat uns signalisieren. Das müsst ihr euch schon überlegen, wie wollen wir mit dem Aufsichtsrat vorgehen oder der Aufsichtsrat wird sich dann überlegen, wie sollen wir denn als Aufsichtsrat die Bergbahnen unterstützen, wenn wir dann so mit unserer Wortmeldung oder mit unseren Dingen behandelt werden, wenn nicht einer es wert findet, über den Brief einen Gedanken zu äußern.

GR. Brigitte Spiegl: Ich wollte nur wegen der Busse sagen, da ist immer geredet worden, die Busse gehen dort drinnen im Weg um. Und jetzt wird eine Lösung geboten und dann ist das auch wieder nicht recht. Und wegen dem Schreiben vom Aufsichtsrat. Das ist jetzt dabei gewesen. Der Beschluss, die Säge zu verkaufen, ist das letzte Mal schon gefallen.

GR. Gottfried Nothdurfter: Das letzte Mal ist kein Beschluss gefallen.

GR. Brigitte Spiegl: Da haben wir doch schon abgestimmt darüber.

GR. Gottfried Nothdurfter: Der Beschluss vom letzten Mal würde sich ganz gut anfechten lassen.

GR. Josef Baumann: Es hätte dieses Schreibens nicht einmal bedurft, wenn wir das letzte Mal zugehört hätten, was wir gesagt haben. Das was Hubert sagt, ist nämlich haargenau richtig. Man hat nur gesagt, den Grund verkaufen ja, aber zuerst müssen wir eine Alternative für die Busse haben. Wir haben das natürlich überhundet im Gemeinderat beschlossen, nein der Grund muss sofort weg. Jetzt glaube ich schon, dass alle erkennen, dass wir mit den Bussen irgendwo hin müssen. Nur bitte nicht vor meiner Haustür, lieber dem Nachbarn vor die Haustüre. Wenn wir so sind, dass wir irgendwann auf jeden Rücksicht nehmen wollen, darum habe ich davor gesagt, am besten keine Busse mehr herauffahren lassen, weil niemand will sie haben. Wie die Leute dort drinnen 15 oder 20 Jahre mit den Bussen umgegangen sind, glaube ich, hat die Wenigsten interessiert, die haben sie einfach vor der Haustüre gehabt. Jetzt kommen sie 500 Meter weiter, auf einmal ist es ein Riesenproblem, weil sie so laut sind. Ich möchte nur sagen, ich habe 25 Jahre neben einer Frägerei gewohnt und ich glaube, früher waren die LKW in einem anderen Zustand als sie es heute sind. Im Winter müssen sie ein bisschen laufen, weil sie Druck für die Bremsen usw.

aufbauen müssen. Im Sommer steigen sie ein, starten und fahren dann weg. Ich muss jetzt dazu sagen, ich lebe heute noch und habe auch keinen Schaden davongetragen, weil sie alle Stunden wegfahren. So massig stört es nicht, denn sie steigen ein, fahren weg und das ist eine Sache von zwei Minuten und im Winter hat man üblicherweise die Fenster geschlossen. Und sterben wird wegen so einem Bus, der 500 Meter entfernt steht, niemand. Und irgendwo werden wir sie hinstellen müssen. Irgendeinen Platz werden wir schaffen müssen. Wir werden es nicht jedem Recht machen können. Da müssen wir den einfachsten Weg bzw. die einfachste Alternative finden. Ich sehe die Ausbuchtung beim Weg in der oberen Völsesgasse wirklich als ideal. Der Fußballplatz wäre auch gut. Ob sie dort rauskommen oder nicht, weiß ich nicht. Fußballmannschaften fahren mit den Bussen jetzt schon hinaus. Es kommen unsere Gästemannschaften regelmäßig mit Reisebussen, vor allem jene, die weiter entfernt sind. Jetzt weniger, in der Tiroler Liga waren es noch mehrere gewesen. Und die sind auch rausgefahren. Natürlich müsste man im Winter den Weg räumen.

GR. Sonja Kirchebner: Ich möchte nur sagen, bei der Ausbuchtung muss man bedenken, mit wenig Aufwand und wenig Geld bekommt man genug Platz für die Busse.

Bürgermeisterin: Seit der letzten Gemeinderatssitzung bin ich permanent auf dem Weg. Ich bin permanent auf dem Weg, Plätze zu suchen. Ich bin mit Herrn Gärtner von der ÖBB-Postbus GmbH die Strecke abgefahren. Ich bin mit dem Bezirksförster die Strecke abgefahren, ob das möglich ist oder nicht. Es wäre möglich. Es hat eben Michael gesagt, dass es sehr nah an den Häusern ist. Und eines muss ich auch sagen, es ist ein Unterschied ob jemand ein Haus baut, wo er weiß da stehen Busse oder ob jemand einen Bus hingesetzt bekommt, der vorher dort das Haus gehabt hat. Und ich glaube das ist sehr wohl zu bedenken. Ich bemühe mich wirklich, Orte zu finden. Ich bemühe mich wirklich, eine vernünftige Lösung zu finden und ich bin dran. Du hast den Antrag gestellt und ich lasse jetzt darüber abstimmen, obwohl ich sowieso schon seit sechs oder acht Wochen dran bin.

GV. David Hueber: Man darf nicht vergessen, so wie es Christian vorgeschlagen hat, wäre es mit fast keinem finanziellen Aufwand zu parken. Draußen, darf man nicht vergessen, ist der Weg teilweise neun Meter breit, innerbei vom Räudebad wie ich das laut Plan herauslese. Wenn man dort ein paar Bäume entfernen, auskoffern und herrichten würde und es von der Agrargemeinschaft aus gehen würde, dann bräuchten wir dort drinnen den Platz gar nicht.

Bürgermeisterin: Ich bin schon lange im Gespräch mit diesen Dingen.

GV. David Hueber: Das war die Antwort auf die Frage von Josef, so wie ich das sehe.

GR. Josef Heis: Wenn man das heute dorthinein verlagert, dann würde die Sache wieder anders aussehen.

Bürgermeisterin: Ich bemühe mich wirklich etwas zu finden, glaubt es mir.

GV. MMag. Michael Grünfelder: Brauchen wir den Antrag, damit du dich bemühest? Ich glaube, du bemühest dich so auch.

Bürgermeisterin: Ich bin jetzt wirklich schon seit sechs oder acht Wochen mit diesen Dingen am Weg, aber wir können gerne abstimmen, welches das Ganze noch bekräftigt.

Die Bürgermeisterin stellt den Antrag, dass die Gemeinde mit Herrn Viktor Mair, Obmann der Agrargemeinschaft, bezüglich der Abstellplätze der ÖBB-Busse am Peter-Anich-Weg im Bereich Dickicht und Räudebad verhandelt.

**Beschluss:**

JA-Stimmen: 8

NEIN-Stimmen: 2

ENTHALTUNG: 5

Damit ist der Antrag mehrheitlich angenommen.

### **Punkt 17**

Anträge, Anfragen und Allfälliges
-----------------------------------

GR. Mag. Hubert Deutschmann: Meine Frage an die Gemeinderäte ist, was sie jetzt glauben, wo wir die 120 Autos, für die heuer schon neun Mal kein Parkplatz vorhanden war, hinstellen sollen, wenn der Zeiler-Acker parzelliert und verkauft wird und nicht mehr für Parkplätze zur Verfügung steht. Jetzt einfach so Kindesweglegung zu betreiben und sagen, wir nehmen jetzt diese Alternative weg. Das sollte man sich überlegen.

Aufsichtsratsvorsitzender-Stv. Paul Kirchmair: Aus der Diskussion geht natürlich ganz klar hervor, dass wir uns im Aufsichtsrat schon gepflanzt fühlen. Eines geht aus der Diskussion nicht hervor. Wir haben Visionen. Und Visionen heißt, wir bekommen Busse her und nicht nur fünf Bahnbusse. Wir hoffen, dass wir welche herbekommen. Wir sind mit diversen Busunternehmen im Gespräch. Wo sollen wir diese hinstellen. Wenn wir sie im Parkplatz lassen, dann haben wir 20 PKW-Plätze weniger und wir haben zu wenig. Uns wäre es wirklich ein großes Anliegen gewesen, aber das scheint jetzt passé zu sein, dass wir Fremdbusse draußen im Sägewerksareal hinstellen können, nicht nur die Bahnbusse. Und diese tun uns im Parkplatz drinnen am meisten weh. Diese kommen von Deutschland und wir müssen schauen, dass wir von überall Gäste herbekommen. Jeder Gast ist bares Geld. Und wenn diese nicht parken können, dann fahren sie einmal zu uns und nie mehr wieder. Das wäre noch einmal zu überdenken. Wir haben Visionen, dass es mehr werden soll, es sollen mehr Gäste kommen und da ist uns von vornherein der Weg versperrt. Zu was habt ihr uns dann installiert, wenn über so ein Schreiben darübergefahren wird.

GR. Mag. Hubert Deutschmann: Die Sache ist jene, dass wir nicht ewig warten können, bis wir Alternativen haben. Eine, ich weiß nicht, wie das der Gemeinderat so sieht, irgendwann wird das auch nicht möglich sein, dass man sagt, wie steht der Gemeinderat zu einem gegenseitigen Tausch der Nutzungsmöglichkeit der Grundstücke zum Beispiel von Karl Hörtnagl. Er hat drinnen das letzte Grundstück

mit ungefähr 2700 bis 2800 m<sup>2</sup> und ich denke, er wäre sicher bereit, dass er das über einen längeren Zeitraum, ich denke 20 bis 25 Jahre, uns als alternative Parkfläche zur Verfügung stellt. Man könnte dann einiges verlagern und dafür bekommt er die Nutzung unseres Grundstückes in der Völsesgasse, des entsprechenden Teils von den von mir aus 3000 m<sup>2</sup>. Mir geht es darum, dass man Lösungen findet. Wir haben jetzt Juni und nach der Saison ist vor der Saison. Wir können uns ja nicht ewig damit befassen. Wir haben wieder zwei Monate, wenn man darüber reden sollte, bis man verhandelt. Dann brauchen wir einen Beschluss. Dann müssen wir diese Parkflächen entsprechend herrichten, wir können nicht auf das Gras fahren etc..

GR. Anton Triendl ist der Meinung, dass das Grundstück schön planiert werden könnte.

GR. Mag. Hubert Deutschmann: Bietet sich, meines Erachtens, sicher viel besser an als das vordere, wo wir eine Riesenaufschüttung notwendig hätten. Außerdem ist es eine ganz andere Größe.

GR. Josef Heis: Hubert, glaubst du, dass wir mit diesem Grundstück auch das Busproblem lösen würden?

GR. Mag. Hubert Deutschmann: Das würde ich nicht mit dem Busproblem verquicken, weil ich weiß ja, wie die Emotionen jetzt so sind. Es sind 2800 m<sup>2</sup>, die man sicher, glaube ich, tauschen könnte. Ich meine nicht tauschen Eigentumserwerb, sondern, dass man sagt, 20 oder 25 Jahre verpachten wir diesen entsprechenden Teil in der Völsesgasse und er gibt uns dafür die Parzelle dort in der Nähe. Ich denke mir auch, ihr fahrt ja alle in den Recyclinghof, einige werden ja auch von der Völsesgasse her kommen und wenn dort einmal einer versucht, mit einem Anhänger von der Völsesgasse zum Recyclinghof hinauf zu fahren, dann wissen sie, was das für ein Unterfangen ist. Da hätten wir auch die nächste Möglichkeit, dass wir sagen, wir machen eine entsprechende Ausbuchtung, mit einem Mittelbereich in der Straße, wo entsprechend auch die Autos, die herunterkommen und hinauffahren zum Recyclinghof, einen Platz haben.

GR. Gottfried Nothdurfter: In Summe heißt das, der Gemeinderat müsste sagen, mach das oder trete in Verhandlungen.

GR. Mag. Hubert Deutschmann: Ist das mit Hörtnagl-Anich eine Alternative, dass man zumindest sagt, ich bin dafür verantwortlich, dass im Winter möglichst kundenfreundlich die Autos der Leute untergebracht werden, die mir Geld bringen. Es ist schon schwierig genug die Leute draußen abzufangen und sie in den Acker zu leiten. Aber ihr wisst jetzt, der Zeiler-Acker ist schon erschlossen. Das ist begrenzt, das kann von heute auf morgen weg sein. Wo bitte gebe ich 120 Autos hin?

GR. Josef Baumann: Wie groß ist das Feld von Hörtnagl Karl?

GR. Mag. Hubert Deutschmann: Ungefähr 3000 m<sup>2</sup>.

GR. Josef Baumann: Das heißt man müsste jetzt Kopfrechen, wie viele Autos bringe ich dort hinein.

GV. David Hueber: 25 m<sup>2</sup> brauchst du für ein Auto, das ist ein Richtwert.

GR. Evi Mair: Dann sind es 120 Autos. Wichtig, glaube ich, wäre es, dass man eine große Fläche findet. Es nützt nichts wenn man dort 15 Autos Platz hat und dort 20 Autos. Dann kann man die Gäste nicht hinüberschicken und sagen, probiere es auf diesem Parkplatz und wenn dieser voll ist, fährst du zum nächsten. Man braucht ja dann auch viel mehr Einweiser, wenn man fünf Parkplätze hat. Darum wäre die Variante, dass man eine große Lösung findet, sicher viel besser.

Bürgermeisterin: Ich finde es auch nicht schlecht, wenn man jetzt nur einen Nutzungstausch macht und nicht die Grundstücke generell sofort hergibt, sondern man sagt, wir nutzen dieses jetzt 20 oder 25 Jahre und er nutzt dafür unser Feld dort drüben 20 bis 25 Jahre und dann schauen wir weiter. Wäre das für euch eine denkbare Lösung?

GR. Anton Triendl: An wen ist das denn jetzt verpachtet?

GR. Josef Heis: Prantner.

Bürgermeisterin: Bis nächstes Jahr.

Vize-Bgm. Thomas Zangerl: Liege ich da jetzt falsch, aber hat man nicht davor gesagt, dass man mit Pienz in Verhandlung ist und das wäre das nähere Grundstück zum Lift und das passendere? Dort hätte man 4000 m<sup>2</sup>.

GR. Evi Mair: Es wäre aufwendiger herzurichten.

Vize-Bgm. Thomas Zangerl: Aber wenn ich es für 25 Jahre bekomme.

Bürgermeisterin: Bekommen wir aber nicht.

Vize-Bgm. Thomas Zangerl: Was ich noch wegen den Bussen sagen wollte, das letzte Mal bei der Aufsichtsratssitzung haben wir über die ÖBB-Busse geredet. Und für die ÖBB-Busse ist jetzt ja ein Vorschlag da, dass man diese dort hinein bringt. Und jetzt kommen wieder die Fremdbusse. Ich glaube nach oben ist dort keine Grenze gesetzt. Und ich sage, wenn Fremdbusse aus Deutschland kommen, lassen diese die Leute drinnen aussteigen und dann könnte man Fremdbusse auch auf diese Parkplätze, wo wir die ÖBB-Busse hingeben, hinstellen.

Aufsichtsratsvorsitzender-Stv. Paul Kirchmair: Wo soll der Bus dann den ganzen Tag stehen?

Vize-Bgm. Thomas Zangerl: Dort wo die ÖBB-Busse stehen, denn diese fahren dann ja nach ihrem Fahrplan. Es ist nie angesprochen worden, dass aus Deutschland oder sonst irgendwoher Busse kommen. Das höre ich heute das erste Mal.

GR. Mag. Hubert Deutschmann: Das ist jetzt einfach etwas, wo ich sage, warum reden wir über diese Dinge. Wann stehen denn die Busse oben? Am Samstag und am Sonntag. Am Sonntag ist alles voll. Wann sollen wir Gäste haben? Diese kommen am Sonntag. Am Sonntag sind die Buchten der ÖBB-Busse voll. Dort stehen oben am Sägearreal vier, fünf ÖBB-Busse, genau am Sonntag.

Vize-Bgm. Thomas Zangerl: Deswegen hat Christian gerade gesagt, dass dort drinnen wo der Agrargrund ist ein geeigneter Platz wäre.

GR. Mag. Hubert Deutschmann: Genau zu der Zeit, wo wir dann für Fremdbusse Platz bräuchten, sind die Buchten nicht frei.

Vize-Bgm. Thomas Zangerl: Die könnte man dann dort hineinstellen, zum Beispiel.

GV. MMag. Michael Grünfelder: Wieso, wenn sie am Sonntag dort stehen?

Vize-Bgm. Thomas Zangerl: Alle nicht, ein Teil fährt nach Fahrplan.

GV. MMag. Michael Grünfelder: Fünf stehen dann dort.

Vize-Bgm. Thomas Zangerl: Das können wir wahrscheinlich nicht diskutieren, weil wir nicht wissen, wo welcher Bus wann ist.

Aufsichtsratsvorsitzender-Stv. Paul Kirchmair: Wir haben heuer schon zwei, drei Mal das Problem gehabt, das werdet ihr alle wissen, dass der ganze Parkplatz verparkt war. Wenn dort irgendein „Pampf“ oder irgendwas anderes ist, möchte ich mir das anschauen. Dort war links und rechts alles verparkt. Es passiert nicht oft, aber es passiert manchmal. Wir müssen einfach schauen, dass wir für die Busse, denn diese sind die größten Hindernisse, eine Parkmöglichkeit finden. Ich habe geglaubt, wenn wir heuer das wirklich auf Schiene haben, dass wir bei Jogger mit den ÖBB-Bussen und vielleicht mit ein paar anderen parken können, dann wäre fürs Erste einmal gedient. So wie ich das sehe, werden wir das gar nicht so schnell hinbringen. Ich würde hoffen, dass das geht. Aber bitte überlegt euch eins, wenn, dann könnt ihr nur hinüberfahren und die Busse, welche dort fahren, parken dann irgendwo in der Völsesgasse. Zum Umdrehen fahren sie spätestens beim Thaler hinüber und den ganzen Kreis und von innen heraus. Die können dort nicht umdrehen. Was glaubt ihr, was die Leute dort drüben alles sagen, wenn dort ein Auto dagegen fährt, das müsst ihr euch auch überlegen.

Vize-Bgm. Thomas Zangerl: Man hat sich ja auch wegen den Bussen Gedanken gemacht. Für mich wäre ein geeignetes Grundstück das Gewerbegebiet gewesen. Dort wären sie von der Bevölkerung weg. Aber leider gehört das nicht uns.

Bürgermeisterin: Das haben wir uns auch angeschaut. Ich habe wirklich alles angeschaut.

Vize-Bgm. Thomas Zangerl: Hinten drinnen ist es eckig, da kommt man nicht hinein. Erst von der Seite vom Sattler kann man in das Grundstück zu fahren, aber das wäre wieder zu tauschen.

Bürgermeisterin: Man kommt ins Gewerbegebiet nicht hinein. Außerdem glaube ich, dass die Busse bei dieser Abfahrt mit ihrer Länge eventuell aufsitzen.

GR. Evi Mair: Hörtnagl Stefan fängt sicherlich nicht morgen an zu bauen?

Bürgermeisterin: Doch er hat es eilig.

GV. Christian Schöpf: Wegen der Schitourengeher. Ich gehe auch gern Schitouren, aber was macht man mit den ganzen Autos. Da gehen 400, 500 Leute hinauf und diese lachen einen aus, ich habe schon oft gesagt, dass sie etwas einwerfen sollen und sie antworten dann, dass dich das gar nichts angeht. Sie lachen dich aus und gehen.

Bürgermeisterin: Da wird man eine regionale Lösung finden müssen. Das geht nicht für uns alleine, sondern das geht nur in Verband mit anderen Schigebieten, die genauso unter dieser Schitourenbelastung ächzen. So gern man sie hat, aber es kann nicht sein, dass sie die Parkplätze verstellen und nichts einwerfen, keinen Beitrag zahlen. Dass man vielleicht einmal eine gemeinsame Lösung mit den anderen Skigebieten findet und ich glaube, das müsste man auch angehen. Ich glaube, wir beenden jetzt dieses Thema. Das werden wir ein anderes Mal weiterdiskutieren. Eine Frage möchte ich dem Gemeinderat noch stellen. Würde er sich dieser Lösung, wenn wir sie herbeibringen könnten mit diesem Nutzungstausch, würdet ihr damit einverstanden sein?

GR. Josef Baumann: Das war immer ein Grund, wo man gesagt hat, wenn man landwirtschaftliche Grundfläche bekommt, hat man diese immer mit dem Hintergedanken, dass man auch tauschen könnte, wenn man etwas braucht. Wie zum Beispiel beim Schwimmbad draußen die Grundflächen, wo man gesagt hat, diese wären dafür da, dass man wirklich, und jetzt ist Not am Mann, sagt, jetzt müssen wir vielleicht über ein Tauschverhältnis schauen, dass wir zu einer Fläche kommen. Ob es das von Jogger oder von Pienz ist, egal welches, wir brauchen eines. Und das besser heute als morgen.

Bürgermeisterin: Und wer sagt nicht, dass wir nicht beide brauchen. Ich würde es erhoffen, dass wir beide brauchen. Wir werden das nächste Mal hoffentlich im Gemeinderat etwas präsentieren können, was man beschließen kann.

GR. Evi Mair: Ich hätte eine Frage wegen den Bushaltestellen in Kammerland, Berchtesgaden und Brandstatt. Was ist dort für eine Frist?

Bürgermeisterin: Die Frist ist relativ lang, aber ich habe in der Zwischenzeit schon Erfahrungen mit Grundverhandlungen, wie ewig sich das Zeug hinzieht, gemacht. Ich würde da schon bald anfangen. Es geht darum, dass wir eine Aufstiegsfläche für die Leute, die aussteigen, brauchen. Diese Fläche wird nicht für den Einstieg sondern nur für den Ausstieg gebraucht und dafür muss ein 12 bis 15 Meter langer Gehsteig mit 1,5 Meter Tiefe gemacht werden und dieser Grund gehört uns nicht.

GR. Anton Triendl: In Innsbruck bei der IVB kommt ein „H“ und die Busse bleiben dort stehen. Warum geht es dort oben nicht?

Bürgermeisterin: Weil in Innsbruck Gehsteige sind.

GR. Anton Triendl: Aber die Busse bleiben teilweise auf der Straße stehen.

Bürgermeisterin: Jetzt warten wir auf den Bescheid der BH und dann werden wir schon sehen, was drinnen steht.

GV. MMag. Michael Grünfelder: Wir schulden ja eigentlich dem Aufsichtsrat zwei Antworten? Sollte man diese einmal auf die Tagesordnung hinaufsetzen?

Bürgermeisterin: Zur nächsten Gemeinderatssitzung, reicht das? Machen wir eine eigene Sitzung dazu?

Dies wird bejaht.

Bürgermeisterin: Gut, dann machen wir demnächst eine eigene Sitzung zu diesem Thema. Es wäre auch wichtig, dass der Aufsichtsrat anwesend ist und auch die Sachen vorbringt.

GR. Gottfried Nothdurfter: Ich hätte gerne von dir gewusst, ob du die Unterschrift für den Jahresabschluss der Agrar schon geleistet hast? Ist das passiert? Dann hätte ich Michael gern von seiner Schweigepflicht entbunden. Er war beim Jahresabschluss dabei und ich möchte gerne, dass er im Gemeinderat berichtet wie der zweite Rechnungskreislauf aussieht, in nächster Zeit oder im nächsten Gemeinderat. Denn diese Geheimnistuerei ist, glaube ich, nicht gesetzeskonform. Das wäre das Gleiche, wenn der Vorstand den Jahresabschluss ausmacht und sonst nichts mehr ist.

Bürgermeisterin: Michael, kannst du das machen? Wie schaut es aus?

GV. MMag. Michael Grünfelder: Ich habe keine Verschwiegenheitsverpflichtung in dieser Sache, deswegen kann mich auch niemand entbinden. Du kannst mir Fragen stellen, ich habe jetzt die Unterlagen aber nicht mit.

GR. Gottfried Nothdurfter: Es müssen doch die Unterlagen für die Gemeinderäte aufliegen und nicht bei dir alleine. Du bist der Gemeindevertreter und wurdest von uns gewählt. Dann bitte ich um einen Bericht an den Gemeinderat. So wäre das. Was soll ich fragen? Lege mir die ganzen Rechnungen vor. Wie viel wird eingezahlt? Wer zahlt ein? Wie viel bekommen wir? Ich glaube das muss umgekehrt sein.

Bürgermeisterin: Vielleicht können wir das bei der nächsten Sitzung machen.

GV. MMag. Michael Grünfelder: Wir können es auf die nächste Tagesordnung, als Bericht von mir in dieser Funktion, geben. Jetzt sofort hätte es wenig Zweck, da die Jahresrechnung an das Land der Tiroler Landesregierung geschickt wurde, die dann an meiner statt unterschreiben müssen bzw. das bestätigen müssen. Und dadurch, dass nichts unterschrieben ist, ist es noch kein Abschluss, über den man wirklich berichten könnte. Erst wenn es von der Behörde sanktioniert ist.

GR. Gottfried Nothdurfter: Dann ist es erst amtlich und die Behörde bestätigt es. Und der Feststellungsbescheid ist auch noch nicht gekommen?

Bürgermeisterin: Nein.

GR. Gottfried Nothdurfter: Das dauert jetzt bald über ein Jahr.

Bürgermeisterin: Das wird sicher noch lange dauern, weil sehr viele Gemeinden einen Feststellungsantrag eingebracht haben.

GV. Christian Schöpf: Ich habe eine Frage an Hubert. Am 23. Juni geht es los. Wird die Mittelstation Sulzstich aufgesperrt? Ja oder Nein? Wenn nein, wie schaut es mit den WC-Anlagen aus? Es sind viele Familien am Teich oben. Was macht man da? Macht man nix, oder? Bleiben die WCs geschlossen?

GR. Mag. Hubert Deutschmann: Ich kann im Sommer nicht Sulzstich öffnen, nur weil Wanderer WC-Bedürfnisse haben.

GV. Christian Schöpf: Ich möchte noch berichten, dass die Buswartehäuschen in der Oberen Gasse aufgestellt wurden. In den Wartehäuschen befinden sich Anschlagtafeln mit einem Schloss. Wer kann dort etwas anschlagen und wo kann man den Schlüssel abholen?

Bürgermeisterin: Da kommt ein Anschlag hinein. Die Tafeln werden zum Preis von € 0,50 pro Tag an Vereine oder auch Firmen, die das mieten möchten, vermietet. Anfragen sind an die Gemeinde zu stellen, Schlüssel kann auch in der Gemeinde abgeholt werden und die Abrechnung erfolgt auch über die Gemeinde.

GR. Alois Hörtnagl: Ich hätte eine Frage bezüglich dem Weg in Gfas. Du hast gesagt, dass du noch einmal mit den Bauern wegen dem Weg von Stubacher redest. Ist da etwas gemacht worden und wie schaut es aus?

Bürgermeisterin: Da ist etwas getan worden und wir sind in der Arbeit.

GR. Alois Hörtnagl: Und wegen der Ausleuchtung des Auerweges. In Sellrain wird die Gasse jetzt für ein Jahr gesperrt. Hat man nicht über das Land Tirol die Chance, dass man eine Straßenverbreiterung bekommt, denn da fahren sicher viele Leute die nächsten Jahre. Da kommt ja kein Mensch aneinander vorbei.

Bürgermeisterin: Den Auerweg haben wir schon einmal auf der Tagesordnung gehabt, sozusagen bei der Besichtigung und Besprechung mit der BH, die Landesstraßenverwaltung war auch dabei. Aus Zeitmangel hat man das wieder zurückgestellt. Aber du hast recht, da müsste man sich jetzt wirklich darum kümmern.

GR. Alois Hörtnagl: Jetzt wird die Gasse gesperrt und da werden jetzt sicher viele fahren. Wenn wir eine Chance haben, dass wir vom Land Geld bekommen, dann bekommen wir es jetzt. Sonst bekommen wir es sowieso nicht mehr. Morgen wäre Steixner bei der Einweihung des Kommandofahrzeuges, vielleicht hast du morgen die Chance ihm das zu sagen.

Bürgermeisterin: Da geht man zur Landesstraßenabteilung.

GR. Alois Hörtnagl: Das müsste man bald machen.

GR. Josef Heis: Die Frage ist, ob das sinnvoll ist, wenn wir dort runter die Straße ausbauen, weil wir dann den Verkehr anziehen.

GR. Alois Hörtnagl: Es geht um zwei bis drei Ausweichen, mehr wollen sie nicht. Es sollte einmal aufgeschottert werden, dass die Löcher ausgebessert sind. Sie fahren jede Woche raus zum Recyclinghof. Sie sind genauso Gemeindebewohner wie wir.

Sie wollen auch im Winter nicht, dass es so gesperrt bleibt, so wie es jetzt ist. Sie wollen keinen Asphalt. Ich glaube, dass jetzt viele Sellrainer über diesen Weg fahren werden, wenn die Gasse gesperrt ist.

Bürgermeisterin: Das muss man angehen, da hast du recht.

GR. Brigitte Spiegl: Ich würde sehr gerne einmal den OSA-Jungs und Christian einen Dank für das tolle Herrichten des Beachvolleyballplatzes und des Skaterplatzes aussprechen. Sie haben sehr viele Stunden investiert, ohne dass sie irgendetwas dafür bekommen haben. Sie haben es gerne gemacht und sie haben es gut gemacht. Ich finde, dafür gehört ihnen ein Dank ausgesprochen.

Bürgermeisterin: Danke Brigitte. Ich bin ganz deiner Meinung und ich habe auch gesagt, dass sie draußen ein Festl veranstalten sollen und das spendiere ich ihnen gerne aus meiner Privatkasse.

GR. Brigitte Spiegl erklärt, auch sie wird eine Kiste Bier spendieren.

Bürgermeisterin: Sie haben es wirklich toll gemacht. Ich habe sie gleichzeitig auch gebeten, ein Auge drauf zu werfen und zu schauen, dass es draußen sauber bleibt.

GR. Brigitte Spiegl: Sie geben sicher ihr bestes und wie ich gehört habe, wird das draußen sehr gut angenommen. Als die Schulbegehung war, habe ich gehört, war dann auch eine Generationenausschusssitzung. Warum habe ich dazu keine Einladung bekommen.

Bürgermeisterin: Es ist darum gegangen, dass wir eine Rankingliste machen, wie viele Personen wir für die Vergabe der Wohnungen auswählen. Ich habe ein anonymes Verfahren gemacht. Nachdem zwei Töchter von dir um einen Baugrund ansuchen, habe ich dich als befangen erklärt.

GR. Brigitte Spiegl: Kann nicht nur ich mich als befangen erklären. Kannst du mich auch dazu erklären?

Bürgermeisterin: Kann ich auch.

GR. Brigitte Spiegl: Ich finde, dass die Welcomeparty für Neugeborene eine ganz tolle Idee ist. Was ich mir gewünscht hätte war, dass ich eine Benachrichtigung bekomme und es nicht aus der Zeitung lese. Ich wollte eigentlich vorher etwas davon wissen, denn wenn ich Zeit gehabt hätte, wäre ich vielleicht auch gekommen.

Bürgermeisterin: Es war jetzt eigentlich nicht der Sinn, daraus eine politische Veranstaltung zu machen. Mir ist es darum gegangen, dass sich die Mütter kennenlernen, dass diese zusammenfinden und dass sie einen netten Nachmittag haben.

GR. Brigitte Spiegl: In diesem Zusammenhang hast du ja auch von der Gemeinde das Einstandsgeschenk überbracht, also ist es irgendwie auch eine Gemeindeveranstaltung gewesen. Sehe ich das falsch?

Bürgermeisterin: Ich hätte das jetzt nicht so gesehen.

GR. Brigitte Spiegl: Ich finde es sonst schon toll. Es ist eine super Idee.

Bürgermeisterin: Man muss noch einiges adaptieren. Man hat schon gesehen, dass man eventuell einen anderen Raum wählen sollte. Vielleicht kann ich dabei anknüpfen, dass man immer wieder Leute, junge Familien einlädt. Denn ich denke mir, es wird für ältere Leute so viel getan. Man bemüht sich wirklich um ältere Leute und das ist so schon richtig. Aber für junge Leute wird sehr wenig getan und ich möchte dort ein bisschen schauen, dass man mehr Treffpunkte für diese veranstalten kann. Das ist eigentlich meine Intention gewesen.

GV. David Hueber: Mit der Befangenheit, Johanna, bist du meines Erachtens nicht im Recht. Aber das würde ich mir gern noch einmal von dir erklären lassen, weil ich es in der Tiroler Gemeindeordnung anders gelesen habe. Für Befangen erklären würde ich mich nicht so schnell von jemand anderen lassen, wollte ich nur noch sagen. Dann habe ich noch einen Punkt. Für Bauausschusssitzungen, die du einberufst, wären Protokolle fein.

Bürgermeisterin: Ich habe sie ja in den Sitzungsunterlagen gehabt.

GV. David Hueber: Das sind keine Protokolle von dir. Da ist ein Protokoll von Patrick dabei und ich habe kein Protokoll bekommen.

Bürgermeisterin: Ich habe es bis jetzt immer dort hineingelegt.

GV. David Hueber: Aber als Ausschussmitglied werde ich doch wohl ein Protokoll bekommen?

Bürgermeisterin: Selbstverständlich werde ich es dir zuschicken.

GR. Michael Schlögl: Wie geht es mit dem alten Feuerwehrhaus weiter?

Bürgermeisterin: Mit welchem?

GR. Michael Schlögl: Das alte Feuerwehrhaus oben bei der Kirche.

Bürgermeisterin: In diesem Feuerwehrhaus hat im Moment die Feuerwehr schon einige Sachen eingelagert. Ich denke mir, dass wir das im Zuge eines Umbaus des Kirchplatzes schleifen wird. Wenn das eine sehr teure Angelegenheit ist, werden wir das in der Zwischenzeit so stehen lassen müssen.

GR. Michael Schlögl: Und wenn Nachfragen für eine Verpachtung einlangen? Steht es dann nicht zur Verfügung?

Bürgermeisterin: Nein, eigentlich nicht, da ich nicht weiß, wann man das Thema Kirchplatz, vielleicht nächstes Jahr oder übernächstes Jahr, angeht.

GR. Gottfried Nothdurfter: Die Marktstände werden auch dort gelagert.

Bürgermeisterin: Und die Sonnenuhr ist auch drinnen.

GR. Michael Schlögl: Und weil wir davor über den Parkplatz in Stigleith geredet haben. Wie ist da der Vordanke für den Winter, wie es mit der Straße weitergeht? Geht das mit den ausgestellten Berechtigungen so weiter?

Bürgermeisterin: Mit die Fahrberechtigungen für die Fahrgemeinschaft Hirschzwang?

GR. Michael Schlögl: Ja genau. Ob das im Winter so weiter geht, wie es bis jetzt beibehalten worden ist?

Bürgermeisterin: Das müssen wir diskutieren.

GR. Michael Schlögl: Ich habe zum Beispiel in Windhag, Stigleith und Gfas ein Feld und habe keine Berechtigung. Das heißt, wenn mir auf dieser Straße irgendetwas passiert, dann steigt mir die Versicherung aus.

GR. Evi Mair: Wir fahren hinauf und wissen, dass wenn irgendetwas passiert, dass wir selber schuld sind. Wir benützen nicht den Parkplatz. Wenn wir hinauf fahren, fahren wir hinauf, weil wir auch kein Verbot haben, aber sind uns bewusst, dass, wenn etwas passiert, dass wir selber schuld sind.

GR. Michael Schlögl: Aber ihr werdet wohl eine Berechtigung haben?

GR. Evi Mair: Wir haben nur die Berechtigung für den Weg oben. Wir haben keine Zusatzberechtigung für den Winter. Luis muss auch hinauffahren Schnee räumen. Er hat teilweise den Lader in Gfas stehen und er muss ja irgendwie auch zum Lader kommen, dass er Schnee räumen kann. Wir haben nicht einmal dafür eine Genehmigung.

GV. David Hueber: Wenn es einmal einen Personenschaden gibt, dann habe die Ehre.

Bürgermeisterin: Fährst du im Winter zum Feld?

GR. Michael Schlögl: Ja, zum Stadel schon.

Bürgermeisterin: Da müssen wir sowieso etwas machen, aber das liegt jetzt noch bei der BH unten und das muss mit der BH abgeklärt werden. Das ist eine ganz knifflige Angelegenheit. Das ist wirklich keine einfache Sache, aber wir arbeiten daran.

GR. Anton Triendl: Man hat gesehen, dass ein Haufen Geld für die Volksschule ausgegeben wurde, aber drinnen die Zufahrten beim Gewerbegebiet könnten auch einmal asphaltiert werden. Es wäre eine Gemeindestraße. Vielleicht könnte man es mit Bruchasphalt auffüllen. Vielleicht könnte man da etwas machen. Hubert, ich lasse das Thema wegen dem Grundverkauf nicht gern stehen. Andererseits bin ich froh, dass jemand einen Grund bekommt, dass er seine Gewerbe dort ausüben kann. Ich möchte aber auch nicht den Aufsichtsrat mehr oder weniger diskriminieren. Es schaut nach einer Lösung für die Busse aus. Wir reden von fünf- bis zehnmal im Jahr. Wenn man die Busse dort hinten hineinbringt und wenn man mit Hörtnagl Karl reden könnte. Im Winter benützt er das Feld ja nicht und dann könnte man das Feld planieren. Da bräuchten wir nicht einmal tauschen. Ich denke mir für nicht einmal fünf

Mal im Jahr könnte man mit Hörtnagl Karl reden, dass man dort die Busse hinstellen darf.

Bürgermeisterin: Ich glaube dieses Thema haben wir heute ausgedet. Ich möchte noch sagen, dass eine Gemeindeversammlung wahrscheinlich Mitte Juli im Mehrzwecksaal gemacht wird. Es sind natürlich alle Gemeinderätinnen und Gemeinderäte herzlich dazu eingeladen, wenn sie Lust haben, sich das anhören wollen und mit debattieren wollen. Eines der Hauptthemen wird sein, dass die Bilanzen des Liftes vorgestellt werden. Ich hoffe, dass sich bis dorthin der Aufsichtsratsvorsitzende erholt hat. Ich werde das mit ihm abklären. Aber es wäre mir einfach wichtig, dass die Bevölkerung zur gleichen Zeit über den Stand des Liftes informiert wird. Dann wird man über die Kanalsituation informieren, eventuell, dass man sogar den Planer herholt, dass er das Projekt noch einmal erklärt. Und dann wird man auch sagen, wie es mit dem Wohnprojekt in der Wiesgasse weitergeht und was da jetzt am Laufen ist. Selbstverständlich stehe ich für alle Fragen zur Verfügung.

Die Bürgermeisterin beschließt die Sitzung und dankt den Gemeinderäten und Zuhörern fürs Kommen.

Der Gemeinderat

Die Schriftführerin

Die Bürgermeisterin